

## DIE JAGD OHNE WAFFE

# Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen

**Wenn sich beim Beobachten eines jagenden Greifvogels mein Herz öffnet, dann teile ich als Falkner ein über 4.000 Jahre altes Gefühl, erlebe eine große kulturelle Tradition.**

Geschwindigkeit, Kraft und Geschicklichkeit der Greife und ein Gefühl von Unabhängigkeit haben Jäger in den Steppen Zentralasiens damals so stark beeindruckt, dass sie sich diese Vögel zu eigen machten. Mit der Völkerwanderung kam im 4. Jh. die Beizjagd nach Europa. Beizjagd, meint „die Kunst mit Vögeln zu jagen“ – wie es Friedrich II., Kaiser des römisch-deutschen Reiches, zur Mitte des 13. Jh. in seinem Falkenbuch beschrieb. Als Statussymbol für die eigene Macht fanden sich Falken und Adler schnell in vielen Familienwappen wieder. Mit Aufkommen der Feuerwaffen verlor die Jagd mit dem Falken an Bedeutung und erlebte erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Renaissance in Deutschland. Der 1921 in Berlin gegründete „Deutsche Fal-

kenorden“ feierte sein Gründungsfest zur ersten Ordensversammlung 1923 im sächsischen Leipzig. Heute ist der DFO der älteste Falknerverband der Welt und der größte in Deutschland. In Sachsen gibt es etwa 40 aktive Falknerinnen und Falkner.

## Wenn der Falkner seinen Vogel versteht

Bis heute ist sich diese Jagdform von Generation zu Generation in ihren Grundzügen treu geblieben. So basiert die Falknerei auf einer einzigartigen Mensch-Tier-Beziehung, bei der der Greifvogel im Mittelpunkt steht. Denn nur, wenn der Falkner seinen Vogel versteht, kann er auch erfolgreich die Beizjagd betreiben. Umgekehrt bleibt der Greifvogel nur aus einem Grund bei seinem Menschen: Aus Bequemlichkeit! Ein Greifvogel wirtschaftet nämlich hoch effektiv in Bezug auf seinen Energiehaushalt. Jede Bewegung, die Energie verbraucht, muss einen di-

rekten Nutzen bringen. Hier kennt der Vogel nur drei wesentliche Beweggründe: Nahrungsaufnahme, Fortpflanzung und soziale Interaktion, wie Revierverteidigung oder Flucht. In der Falknerei lernt der Greifvogel sehr schnell, dass seine Bedürfnisse nach Sättigung und Sicherheit mit vergleichsweise wenig Aufwand befriedigt werden. Aus dieser Erfahrung heraus kehrt der Vogel stets auf den Handschuh des Falkners zurück.

Die gemeinsame Jagd, die Beizjagd, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Falkner und Vogel, bei der der Greifvogel seinem natürlichen Verhalten des Beutemachens folgt. Als ökologisch selektive und störungsarme Jagdausübung ermöglicht sie eine Bejagung in Wohnsiedlungen, ohne Waffe. Auch bei der Vergrämung von Tauben und Krähen können Falkner mit ihren Vögeln, als natürliche Beutegreifer, wirkungsvoll zum Einsatz kommen. Falknerinnen und Falkner interessieren



Steinadler gehören zu den größten Beizvögeln und ermöglichen ein Streckenspektrum vom Feldhasen bis hin zum Rehwild



Der amerikanische Wüstenbussard kann aufgrund seines natürlichen Verhaltens zur Kompaniejagd eingesetzt werden. Das bedeutet, dass zwei oder mehr Wüstenbussarde gemeinsam ein Beutewild anjagen.



Beizvogelappell. Die Gemeinschaftsbeizjagden gehören für jeden Falkner zum Höhepunkt des Jahres (links). Ein Wüstenbussard hält einen geschlagenen Feldhasen mit sicherem Kopfgriff (rechts).



Unter Friedrich II. von Hohenstaufen (1194–1250) gelangte die Falknerei zu ihrer höchsten Blüte. Er war ein begnadeter Beobachter, großer Naturwissenschaftler und ein begeisterter Anhänger der Falknerei. Sie inspirierte ihn zu dem Werk „De arte venandi cum avibus“ – Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen –, das in seiner Methodik seiner Zeit weit voraus war, als eines der bedeutendsten zoologischen Werke des Mittelalters gilt und selbst für die heutige Falknerei noch von Bedeutung ist, da viele seiner Erkenntnisse nach wie vor Gültigkeit haben.

sich aber nicht nur für die Ausübung der Beizjagd, sie sind vor allem von Greifvögeln und Falken zutiefst fasziniert. Aufgrund dieser Begeisterung engagieren sich viele Falkner für den Greifvogelschutz und für die Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft und erbringen z.T. einen sehr hohen ehrenamtlichen Zeit- und Geldaufwand, um die Falknerei zu erhalten.

**Falknerei ist immaterielles Kulturerbe**

Ein Paradebeispiel ist die Wiederansiedlung des Wanderfalcons in Deutschland, der hier in den 1970er Jahren nahezu ausgestorben war. Mit den in der Nachzucht erworbenen Erkenntnissen konnten die Falkner des DFO innerhalb von 34 Jahren bis 2010 1.289 junge Wanderfalcons in ganz Deutschland erfolgreich auswildern. In Sachsen wurde Ende der 80er Jahre zunächst im Elbsandsteingebirge mit der Wiederansiedlung begonnen. Inzwischen können wir in Sachsen einen stabilen Bestand von 39 Brutpaaren (2018) vermerken. Heute sind die Falkner über die International Association for Falconry (IAF) weltweit miteinander vernetzt und können in dieser Gemeinschaft lokale

Projekte unterstützen – wie z. B. das Sakerfalcons-Projekt in der Mongolei. Des Weiteren haben sich falknerische Trainingsmethoden bei der Wiederauswilderung verletzter wilder Greifvögel nach ihrer Rehabilitation bewährt, um ein Überleben der Tiere in der Natur zu gewährleisten. Dabei werden die Methoden stetig durch neue Möglichkeiten der Technik weiterentwickelt.

Mit Anerkennung der deutschen Falknerei als immaterielles Kulturerbe der Menschheit am 1. Dezember 2016 durch die UNESCO erfahren auch Falknerinnen und Falkner in Sachsen eine bedeutungsvolle Wertschätzung für ihr Engagement im Greifvogelschutz und der Bewahrung dieser uralten Kulturform. Dieses jahrtausendealte Kulturgut ist ein Schatz an Wissen und Tradition, für den wir Falkner nicht nur dankbar sind, sondern wir teilen ihn auch gern! Es bleibt zu hoffen, dass durch eine Wende der Agrarpolitik und unseres Konsumverhaltens auch unsere Kinder dieser naturverbundenen Jagdart in Zukunft noch nachgehen können.

Text: Leonhard Kindermann

**KONTAKT**



**Leonhard Kindermann**  
 Dipl.-Religionspädagoge/Gemeindereferent in Leipzig  
 Vorsitzender DFO LV-Sachsen  
 E-Mail: leo.kindermann@gmail.com  
 www.d-f-o.de

Großes Foto: pitrs – adobe.stock.com; Porträt: Bernhard Kindermann; Foto oben rechts: Eckart Wiegräbe; Foto oben links: Dr. Andreas Bednarek



*Der Falke als Namensgeber der Falknerei ist längst nicht der einzige Greifvogel, der zur Beizjagd eingesetzt wird. Neben dem Wanderfalken und dem Sakerfalken wird mit Wüstenbussard, Habicht und sogar Steinadlern gejagt. 2010 wurde die Falknerei bei der UNESCO in die „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ aufgenommen. Die Falknerei in Deutschland steht seit 2016 auf dieser Liste.*